

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 82 (1995)  
**Heft:** 3: Im Grossraum Zürich = Dans le grand Zurich = In greater Zurich

**Artikel:** Rechts und links des Zürichsees : Architekten Oliver Schwarz und Thomas Meyer  
**Autor:** Schwarz, Oliver  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-62227>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

30 Grad Neigung hat der Hang zwischen den Höhenkurven 454 und 477 in Meilen, totale Süd-ausrichtung mit herrlichem Blick auf den See und die Berge. Der Rohbau der sechs Terrassenwohnungen ist fertig und durch die ersten Fenstergläser wärmt die Sonne im Dezember ganz angenehm. Wir hoffen, ohne Bauheizung auszukommen.

Im Höhenabstand von drei Metern liegen die Geschossplatten dem Hang entlang gestaffelt in zwei Häuser aufgeteilt, deren Ausrichtung vom Gelände-verlauf bestimmt ist. Vom Schwebemoment der Terrassen bis zum Höhlengefühl der Kellerräume ent-hält jede Wohnung die verschiedenen Raumzonen auf einer Ebene. Ausgangslage für dieses Konzept war der Wettbewerbsentwurf von 1990. Die Horizontale des Panoramas und die Sonnenlage sind das Kapital dieses Ortes, es soll jeder Wohnung zustehen. Die Idee des Wohnens auf einer Ebene am Hang führte zur Konstruktion von waagrechten Ebenen, die den Hang berühren. Erst während der Weiterentwick-lung der Fundation und Wasserhaltung entstanden die bergseitigen Hohlräume, so dass die Geschoss-platten schliesslich den Luftraum und das Erdreich durchdringen. Die gesamte Fläche pro Wohnung in-klusiv Terrassen beträgt 400 m<sup>2</sup>.

Die Erschliessung der Geschosse erfolgt über das gewachsene Terrain. Die Treppe und ein offener

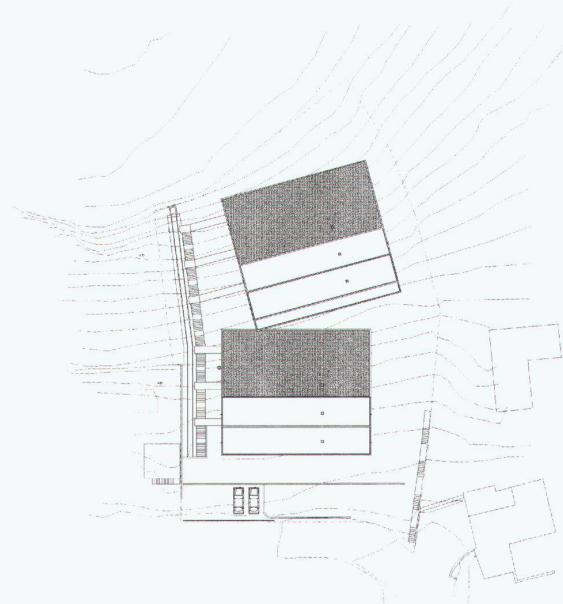
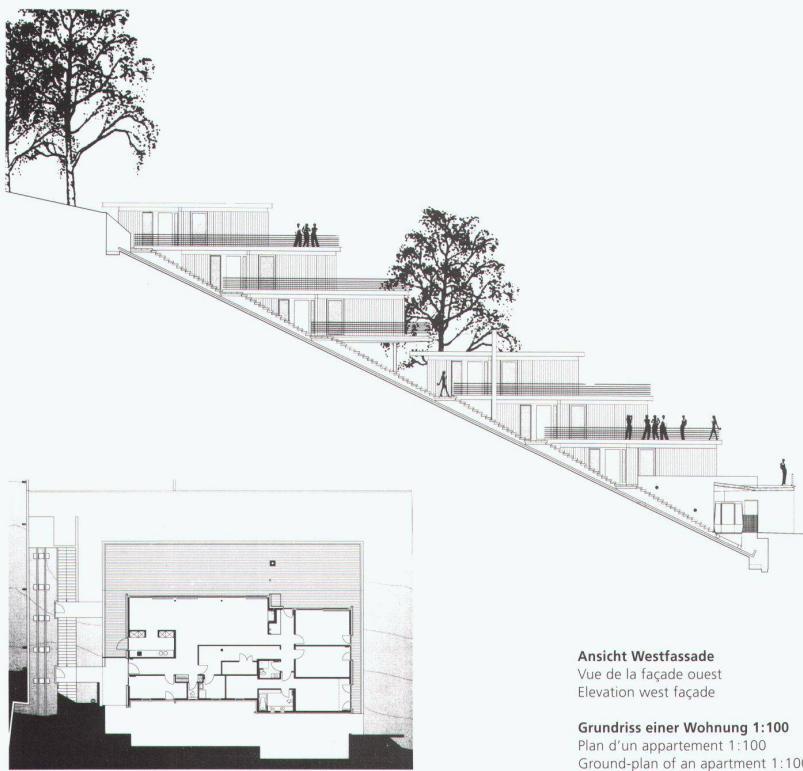
Schräglift liegen auf der Falllinie entlang der West-grenze, die leichte Krümmung verstärkt das Gefühl des Entschwindens nach oben. Bei den Schnittlinien der Geschossplatten mit dem Gelände führen Tra-versen von den Liftstationen zu den Wohnungsein-gängen.

Vier Raumzonen pro Wohnung nehmen von Süden nach Norden an Umhüllungsmasse zu, im selben Mass wie die Statik von oben nach unten zunimmt. Der Grundriss übernimmt diese Vorgabe, die Raumdichte ist zur Mitte zunehmend. Die Hohl-räume werden zur unterirdischen Landschaft.

Das Materialkonzept entspricht dem Grad des tektonischen Eingriffes: Beton als Baumaterial der Umfassungsmauern unter Terrain und Fundationen, Backstein und Holzschalung als Umhüllung der beheizten Wohnfläche, Stahl für die schwebenden Terrassenplatten. Die Bodenmaterialien der Aussenräume kennzeichnen den Übergang vom gewach-senen zum künstlichen Terrain: Sandstein für Treppen, Vorplätze und Traversen, Holzroste für die Terrassen.

Der beheizte Innenraum ist bildhauerisch ge-dacht und homogen gestaltet. Der Kalksteinboden zieht sich durch sämtliche Räume, die Türen weisen keine Stürze auf, die Wände stehen als Scheiben zwischen Decken- und Bodenplatte. *O.Sch.*

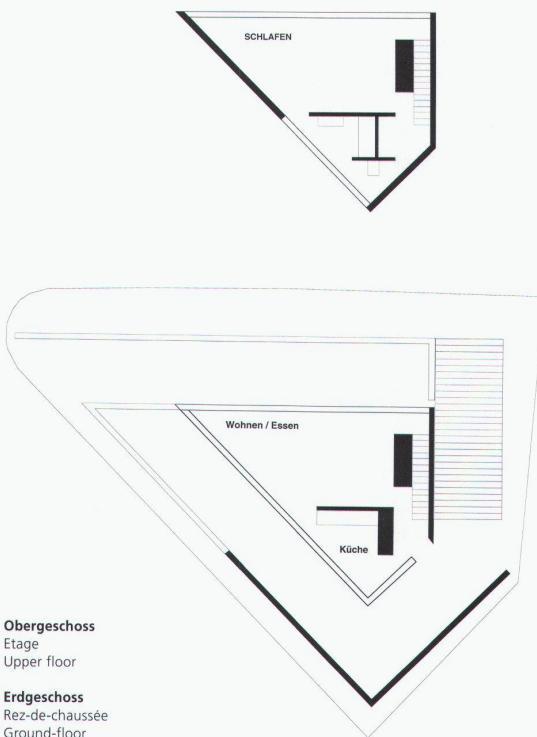
Projekt: Schwarz & Meyer  
Planung und Ausführung:  
Oliver Schwarz, Christian Krebs



Erstaunlich lebhaft zeigt sich das Geschäftszenrum von Horgen. Steil führt der Kirchrain Richtung Oberdorf. Die baulich noch intakte Altstadt weicht mit zunehmender Höhe Arbeitermietshäusern. Die Bauten sind sehr unterschiedlich, und obwohl die Quartiere einen historisch gewachsenen Eindruck machen, gibt es keinen vorherrschenden Baustil. Die grossen Industrien im Oberdorf sind noch keinen Grafikateliers oder Neubauresidenzen gewichen. Die gewachsene Struktur der steilen Wege ist grob von Strassenbauten, SBB- und Industriearealen zerhackt.

Auch hier auf dieser Bauparzelle ist das Hanggefälle etwa 30 Grad. Die Aussentreppe führt mit einem angenehmen Trittverhältnis zum Eingang im Erdgeschoss. Es ist Dezember, kurz nach Mittag, die Waldkrete des Zimmerberges schaut bei untergehender Sonne aus wie ein Scherenschnitt. Die Stimmung ist voralpin.

Das Projekt befindet sich im Anfangsstadium. Die Bauparzelle ist so klein, dass man sie erst bei genauem Hinschauen erkennt. 289 m<sup>2</sup> gross, dreieckförmig, mit der Baumasse 1.2 versehen. Eher kleine, neue und alte Einfamilienhäuser prägen die Nachbarschaft, neu erschlossene Grundstücke lassen einige Neubauten erwarten. Obwohl das Quartier alles andere als städtisch ist, kann dieses Haus nur als introvertiertes, urbanes Objekt gebaut werden:



ein Haus ohne Umschwung, seine Form ist durch das Baugesetz und die Baulinien bestimmt, da wo die Sonne herkommt, stehen sehr nahe andere Häuser. Der See ist «reines» Aussichtsbild, das Winterlicht blendet nicht wie in Meilen, das Wasser ist tiefblau.

Das belichtete Untergeschoss ist der Gegenwert für die hohen Baukosten am Hang. Zweigeschossige Häuser erscheinen ein- bis dreigeschossig. Die Kleinheit der Gebäudegrundfläche verführt zu intensivem Gebrauch des Aussenraumes, jedes Geschoss wird nach aussen erweitert.

Der Widerspruch zwischen Ausrichtung und Orientierung am Nordhang führt weg von der Horizontalen hin zum bewegten vertikalen Raumgebilde. Die Zentrierung des Grundrisses verstärkt den Turmcharakter des Hauses. Die bestehende und die zu erwartende Vielfalt der in der Umgebung verwendeten Baumaterialien weckt die Lust nach einem monolithischen Neubau. Dies würde den in sich gekehrten Charakter des Projektes verstärken und geheimnisvoll wirken.

O.Sch.

